



DER PRESSE- UND INFORMATIONSDIENST DER LANDWIRTSCHAFT

Pressedienst Nr. 15758
Montag, 10. Februar 2020

Moosbrugger: Nachhaltige Landwirtschaft braucht beständigen Rahmen	1
Ernährungssicherung mit Innovation und Forschung vorantreiben	2
LK-Wahl: NÖ Bauernbund präsentiert Kandidaten und Programm	4
Agrarmarkt Austria informiert über den Umbruch von Zwischenfrüchten	6
BRD: Kieler Rohstoffwert Milch im Jänner stabil	8
EU-Schlachtrindermarkt: Notierungen tendieren unterschiedlich	9
Erstmals mehr als 200.000 t Soja in Österreich geerntet	9
Energiepreisindex Dezember 2019: Leichter Anstieg bei Brennholz und Pellets	12
Ukraine: Importe von Molkereiprodukten in zwei Jahren mehr als verdoppelt	12

**EINEN TEIL DER AUFLAGE FINANZIERT
DIE NIEDERÖSTERREICHISCHE VERSICHERUNG**



Die Niederösterreichische
Versicherung

Moosbrugger: Nachhaltige Landwirtschaft braucht beständigen Rahmen

EU-Agrarpolitik: Landwirtschaftskammer verlangt stabile finanzielle Grundlagen

Wien, 10. Februar 2020 (aiz.info). - "Die wichtigste Aufgabe der Landwirtschaft ist und bleibt es, die stets wachsende Anzahl an Menschen zu ernähren. Das gilt weltweit. Auch in Österreich werden und wollen unsere Bäuerinnen und Bauern weiterhin den Tisch mit erstklassigen Lebensmitteln decken. Hand in Hand mit diesem Auftrag achten unsere Landwirte auf eine tier-, umwelt- und klimafreundliche Erzeugung. Es ist möglich, all diese Ziele gleichzeitig zu erreichen, wenn man auf nachhaltige Intensivierung setzt. Denn die Steigerung der Ressourceneffizienz und der verantwortungsvolle Umgang mit den natürlichen Grundlagen sind Kernelemente einer ökosozialen Agrarpolitik. Diese nachhaltige Landwirtschaft braucht aber einen nachhaltigen Rahmen. Zwar gleicht vieles, was die Europäische Kommission mit der Weiterentwicklung der Gemeinsamen Agrarpolitik, dem jüngst präsentierten 'Green Deal' und der 'Farm to Fork'-Strategie künftig vorhat, exakt den Zielen aus Österreichs Umweltprogramm, doch will dieselbe Kommission gleichzeitig die Budgets in genau diesen Bereichen deutlich kürzen. Das geht so nicht", erklärte Landwirtschaftskammer (LK) Österreich-Präsident **Josef Moosbrugger** anlässlich der Klartext-Veranstaltung "Welternährung auf der Kippe?". * * * *

Stabiles EU-Budget nötig

"Nur eine flächendeckende Landwirtschaft sichert die Ernährungsfunktion eines Landes und garantiert gleichzeitig eine umwelt- und klimafreundliche Produktion. Das ist auch der Grund, warum wir in diesem Bereich ein stabiles EU-Budget und im Fall von möglichen Budgetreduktionen auch eine nationale Kompensation verlangen: Denn gleichzeitig mehr Leistung und mehr Auflagen für weniger Geld geht auf gar keinen Fall", stellte Moosbrugger klar.

Von Wertschätzung zu Wertschöpfung

"Österreichs Bevölkerung bringt der Landwirtschaft eine hohe Wertschätzung entgegen. Damit unsere Bäuerinnen und Bauern auch weiterhin so nachhaltig wirtschaften können, muss aber die Wertschätzung in der Wertschöpfung und somit auch im bäuerlichen Einkommen ihren Niederschlag finden. Gemeinsam mit Konsumentinnen und Konsumenten, den Verarbeitungsbetrieben sowie dem Handel können wir in der Landwirtschaft Einkommen stabilisieren und den Betrieben Zukunftschancen geben", so Moosbrugger ergänzend.

Vorhaben in Legislaturperiode umsetzen

"Das Arbeitsprogramm der neuen österreichischen Bundesregierung enthält für uns etliche wichtige gemeinsame Zielsetzungen, die realisierbar sind und einen für Gesellschaft, Landwirte und Umwelt beziehungsweise Klima entscheidenden Mehrwert darstellen. Nun gilt es, diese in der eben begonnenen Legislaturperiode umzusetzen. Es geht dabei darum, die Kreislaufwirtschaft zu stärken, den Ressourceneinsatz zu analysieren sowie die Förderprogramme zu evaluieren, klimaschutzrelevante Maßnahmen zu setzen und schließlich Transparenz und Etikettierung zu verbessern."

Weltbevölkerung wächst

"Im Jahr 2011 überstieg die Weltbevölkerung die Marke von sieben Milliarden Menschen. Bis zum Jahr 2050 werden wir laut Prognosen sogar neun Milliarden Menschen sein. Zwischen 2015 und 2030 wird weltweit die Nachfrage nach Lebensmitteln um 26% wachsen, bis 2050 sogar um rund 50%, wenn alle Menschen artgerecht ernährt werden wollen und sich die Verbrauchsmuster nicht substanziell ändern. Wenn man dann noch zusätzlich bedenkt, dass ein durch den Klimawandel unsicherer gewordener Wetterverlauf mitentscheidend für Erfolg oder Misserfolg in der Landwirtschaft ist, kann man erst die hohe Verantwortung von Bäuerinnen und Bauern ermessen, die sie tagtäglich gegenüber der Gesellschaft erfüllen. Um dieser Verantwortung gerecht zu werden, benötigen sie jedoch in der künftigen EU-Agrarpolitik stabile, nachhaltige, flexible sowie planbare finanzielle und regulatorische Grundlagen", fasste Moosbrugger zusammen. (Schluss) - APA OTS 2020-02-10/11:22

Ernährungssicherung mit Innovation und Forschung vorantreiben

Experten diskutierten zukunftsfähige Strategien im Rahmen von "Klartext kompakt"

Wien, 10. Februar 2020 (aiz.info). - "Welternährung auf der Kippe?" war das Thema der heutigen "Klartext kompakt"-Veranstaltung der Landwirtschaftskammer (LK) Österreich, bei der Experten Strategien für die Ernährung einer wachsenden Weltbevölkerung, die bis zum Jahr 2050 laut Prognosen neun Milliarden Menschen erreichen soll, sowie Konsequenzen für die Agrarwirtschaft diskutiert haben. Die Landwirtschaft ist verantwortlich, die lokale Bevölkerung mit Lebensmitteln zu versorgen und macht das bereits auf hohem technischen Niveau, wenngleich Produktionsfortschritte durch den Klimawandel beschränkt und etwa durchschnittliche Ertragsniveaus in einzelnen Jahren deutlich unterschritten werden. Es braucht Innovation, Forschung und effiziente, ressourcenschonende Produktion, damit die Landwirtschaft auch in Zukunft ihren Beitrag zur Ernährung der Menschheit leisten kann", erklärte **Ferdinand Lembacher**, Generalsekretär der Landwirtschaftskammer Österreich. Mehr Leistung mit deutlich weniger finanziellen Mitteln für eine gleichbleibende Produktion sei allerdings unrealistisch, weil es für die Landwirte nicht finanzierbar sei, ergänzte Lembacher mit Blick auf die kommenden Verhandlungen zum mehrjährigen EU-Finanzrahmen. * * * *

Laut WIFO-Experten **Franz Sinabell** nimmt das Bevölkerungswachstum aktuell nicht mehr in dem Maß zu als in der Vergangenheit. "Das bringt eine gewisse Entspannung, allerdings lässt der Anspruch, weiterhin wertvolle Lebensmittel zu produzieren, nicht nach. Es werden deshalb weitere Anforderungen wie die Versorgung mit hochwertigem tierischem Eiweiß und zusätzliche Ansprüche an die Attribute von Lebensmitteln wie Bio und umweltschonend gestellt. Einer wachsenden Bevölkerung stehen nicht mehr Ackerflächen zur Verfügung, weshalb engeren Kapazitäten nur mit einer zunehmenden Produktivität begegnet werden kann", so Sinabell. "Die Transformation zu einer nachhaltigen Wirtschaft, in der fossile Rohstoffe durch biogene Ressourcen und erneuerbare Energieträger ersetzt werden, ist nur mit einer leistungsfähigen und innovativen Land- und Forstwirtschaft möglich. Dabei ist das vorrangige Ziel, möglichst viel CO₂ aus der Atmosphäre zu entziehen und nach Möglichkeit in dauerhaften Produkten zu binden, ohne die wichtigste Ressource, den Boden, zu schädigen oder die Umwelt zu belasten", erklärte der Experte. Keine Technologie

werde in den nächsten 100 Jahren die Landwirtschaft ersetzen. "Wir müssen uns in Zukunft aber noch mehr mit nachhaltiger Intensivierung beschäftigen, weil die Ressourcen begrenzt sind. Zusätzliches Kapital für die landwirtschaftlichen Betriebe kann aber nur aus höheren Erlösen kommen und nicht von der öffentlichen Hand", führte Sinabell aus.

Nemestothy: Führen Diskussion im Luxusmodus

Kasimir Nemestothy, Referatsleiter für Energie in der LK Österreich, nennt als Haupttreiber der Klimakrise die Verbrennung fossiler Energieträger. Die von der neuen Bundesregierung angestrebte Klimaneutralität ab 2040 wird laut dem Experten nur funktionieren, wenn alle Formen heimischer erneuerbarer Energieträger optimal weiterentwickelt werden. "Dazu zählt auch die Wasserkraft", so Nemestothy. Zusätzlich müsse man über weitere Entwicklungsmöglichkeiten im biogenen Bereich sprechen. "Sich als Europäer im Sentiment des Kolonialismus vorzustellen, dass globale Stoffströme weiterhin nach Europa fließen, wie wir es gewohnt waren, ist überheblich. Denn in der Diskussion um Zukunftsfragen bewegen wir uns in der entwickelten Welt im Luxusmodus und nicht im Überlebensmodus. Wir müssen uns überlegen, wie wir mit Situationen im Luxusmodus umgehen, wenn es darum geht zu emotionalisieren. Die Frage ist, ob es etwa mit dem Landverbrauch in der EU beziehungsweise weltweit auch in Zukunft so weitergeht oder wie sich das Wechselspiel der globalen Über- und Unterversorgung weiterentwickelt. Zu Letzterem zählen etwa nicht nur der Boden und der Zugang zu diesem, sondern auch, wie beispielsweise die Verschwendung von Lebensmitteln eingeschränkt werden kann. Allgemein darf man die produzierende Landwirtschaft nicht unterschätzen, wir werden in unseren Lebensräumen auch weiterhin eine produktive Landwirtschaft brauchen, die unter den gegebenen Nachhaltigkeitskriterien auf den Märkten besteht", verdeutlichte der Experte.

Stefan-Friedl: Verteilungsgerechtigkeit ist das Um und Auf

Für Journalistin und Texterin **Michaela Stefan-Friedl** ist Verteilungsgerechtigkeit in der Ernährung der Weltbevölkerung das Um und Auf. "Hier ist die Politik gefordert, unsere Ressourcen ordentlich zu nützen", so Stefan-Friedl und nennt eine Senkung der Geburtenrate, vor allem in den Hotspots wie südliches Afrika, Lateinamerika, Sub-Sahara und in Teilen Asiens, sowie verbesserte Bildungschancen für Frauen als wesentliche Elemente. Laut Experten sei eine durchschnittliche Geburtenrate von 2,1 Kindern pro Frau für die globale Welt gut auszuhalten. Besonders kritisch sieht Stefan-Friedl allerdings eine von der Politik vorgegebenen Familienplanung, wie es etwa in China mit der Ein-Kind-Politik der Fall war. "Das ist ein absolutes No-Go", so die Journalistin.

Bernhard Heinzlmaier, Leiter des Marktforschungsunternehmens T-Factory Trendagentur in Hamburg und Vorsitzender des Instituts für Jugendkulturforschung, hält den Katastrophendiskurs für sehr abstrakt. "Die meisten Menschen in den entwickelten Ländern haben wenig Probleme mit dem Klimawandel. Für viele ist es etwa angenehm, wenn es im Winter nicht extrem kalt ist. Im Prinzip sind wir eine Versammlung von privilegierten Menschen, die alle nicht wirkliche Probleme haben, gut qualifiziert und selbstbewusst sind. Deshalb ist die junge Umweltbewegung Fridays for Future eine Protestbewegung der Oberschicht, die ihre moralische Pubertätskrise inszenieren. Junge Menschen zwischen 16 und 25 Jahren, denen es nicht so gut geht und die keinen guten Zugang zu Bildung haben, denken nicht an Fridays for Future", fand Heinzlmaier klare Worte.

Hochkomplexe Thematiken würden immer von Eliten diskutiert und entschieden. "Klimaerwärmung emotionalisiert, weil die Debatten darüber das Rationale abkoppeln und total hysterisch geführt

werden. Wenn man sich nicht um eigene Unterschichten kümmert, wird die Welt nicht nur sozial auseinanderbrechen, sondern auch kulturell und diskursiv. Wenn wir es nicht schaffen, weniger moralisch erhebend und weniger katastrophisch zu diskutieren, und wenn uns nicht gelingt, wieder Entspannung in die Diskussion hineinzubringen, werden wir alle nichts davon haben", meinte Heinzlmaier. (Schluss) hub

LK-Wahl: NÖ Bauernbund präsentiert Kandidaten und Programm

Schmuckenschlager: Bauern brauchen Verlässlichkeit und starke Interessenvertretung

St. Pölten, 10. Februar 2020 (aiz.info). - Unter dem Motto "Nur ein starker Bund ist ein guter Bund" hat heute der Niederösterreichische Bauernbund in St. Pölten die Spitzenkandidaten und das Wahlprogramm für die NÖ Landwirtschaftskammerwahl am 1. März 2020 präsentiert. "Wir brauchen eine schlagkräftige und serviceorientierte Interessenvertretung, um die Anliegen der Bauern sowohl auf nationaler wie auch auf internationaler Ebene bestmöglich durchsetzen zu können. Wir brauchen auch eine Landwirtschaftskammer, die als stabile Säule stark und zeitgemäß unsere Themen nach außen vertritt", betonte der Spitzenkandidat des NÖ Bauernbundes, LK-Präsident **Johannes Schmuckenschlager**. * * * *

Wahlziel: Stärkste Kraft für die Bauern und das Land bleiben

"Uns geht es darum, die großen Themen wie Klimakrise, Neuausrichtung der GAP, die Absicherung unserer Familienbetriebe und den Dialog mit der Gesellschaft aktiv anzugehen. Dafür sind fachkundige Funktionäre gefragt, die sich intensiv und sachlich mit agrarpolitischen Themen auseinandersetzen und die Anliegen ihrer Berufskollegen mit Nachdruck vertreten", bekräftigte der Spitzenkandidat. Wahlziel sei es, so Schmuckenschlager, "weiterhin der starke Bund für die niederösterreichischen Bäuerinnen und Bauern und den gesamten ländlichen Raum zu sein sowie landes- und bundesweit die durchsetzungsstärkste politische Kraft für die Bauern zu bleiben".

Steuerliche und abgabenseitige Entlastung der Landwirte erreicht

Mit Schmuckenschlager als Spitzenkandidat und seinem Team sei der Bauernbund bestens aufgestellt, um wieder als bestimmende Kraft im Land bestätigt zu werden, bekräftigte NÖ Bauernbund-Direktor **Paul Nemecek**. "Nur mit einem starken Bauernbund und einer starken Landwirtschaftskammer ist echte Vertretungsarbeit im Sinne der bäuerlichen Betriebe möglich", so Nemecek.

"Ein starker Bund zahlt sich aus: Wir haben lange und intensiv mit der Bundesregierung verhandelt, um Entlastungen für die Bäuerinnen und Bauern zu erreichen. Erst vor wenigen Tagen hat die Regierung ein umfassendes Entlastungspaket vorgestellt. Wir kämpfen auch intensiv um ein faires europäisches Agrarprogramm, ohne Kürzungen für unsere Familienbetriebe. Ich bin überzeugt, dass sich auch das bezahlt machen wird, aber dafür braucht es eine starke Vertretung und einen starken Bauernbund", verwies Nemecek in diesem Zusammenhang auf das - durch aktives Mitwirken des Bauernbundes - im Regierungsprogramm verankerte Entlastungspaket, das im Bereich

Sozialversicherung und Steuern insgesamt 120 Mio. Euro umfassen wird. Gerade auch, weil durch Missernten und volatile Märkte die Einkünfte in der Land- und Forstwirtschaft erneut um 10% gesunken sind.

Starke Partnerschaft in Bund, Land und Bezirken

"Der NÖ Bauernbund ist der einzige flächendeckende landwirtschaftliche Interessenvertreter in den Regionen. Wir setzen auf die starke Partnerschaft mit den Entscheidungsträgern in Bund, Land und Bezirken", ergänzte Nemecek. Positiv bewertet er die von Bundeskanzler Sebastian Kurz erreichte Zusage, im Bedarfsfall fehlende EU-Leistungszahlungen mit nationalen Mitteln ausgleichen zu wollen, um den Bäuerinnen und Bauern den Spielraum für Investitionen zu gewährleisten.

Breit aufgestellt mit 1581 Kandidatinnen und Kandidaten

Bei der LK-Wahl 2015 hatte der NÖ Bauernbund 83,72% der Stimmen und 30 Sitze in der Vollversammlung erreicht. Sechs Sitze entfielen auf die Freiheitlichen Bauern, die nach ihrem Scheitern 2010 wiederum den Einzug in die Landwirtschaftskammer schafften. Die SPÖ-Bauernschaft hatte mit 4,81% ebenso wie die Grünen Bäuerinnen und Bauern (2,5%) die für den Einzug damals notwendige Fünf-Prozent-Hürde nicht erreicht. Für die heurige Wahl gilt eine Vier-Prozent-Schwelle.

Die Wahlbeteiligung bei der Kammerwahl 2015 betrug 59,03%. Laut NÖ Bauernbund sind diesmal 157.458 Personen wahlberechtigt. Bei der Wahl werden auch die 743 Mandate in den 21 Bezirksbauernkammern neu zugeteilt. Auf Landesebene kandidieren 72 Bewerber als Landeskammerrätinnen und Landeskammerräte.

"Insgesamt hat der NÖ Bauernbund 1581 Kandidatinnen und Kandidaten nominiert. Sie sind ein Spiegel der gesamten Bandbreite einer familiengeführten Landwirtschaft und direkte und verlässliche Ansprechpartner vor Ort, ganz nach unserem Motto 'einig - stark - verbunden'. Auf Bezirksebene tritt der Bauernbund mit frisch formierten Teams an, rund 40% der Kandidaten stellen sich zum ersten Mal einer Kammerwahl. Ihr Durchschnittsalter liegt bei 43 Jahren, das der Kandidaten auf Landesebene bei 41 Jahren. Der jüngste Kandidat auf Bezirksebene ist 18 Jahre, der älteste 71 Jahre", informierte Nemecek.

Dialog mit der Gesellschaft und 12-Punkte-Programm

Besonderes Augenmerk legt Schmuckenschlager auf die Themenführerschaft in agrar- und gesellschaftspolitischen Fragen. "Wir brauchen den intensiven Dialog mit der Gesellschaft, um den notwendigen Rückhalt zur Absicherung der bäuerlichen Familienbetriebe zu erreichen", verwies der LK-Präsident auf den "Zukunftsplan 2020 - 2025", der in zwölf Punkten die wesentlichen Arbeitsziele von Bauernbund und Landwirtschaftskammer umfasst.

Ein zentraler Arbeitsschwerpunkt ist hier der Klima- und Umweltschutz, inklusive der Sicherstellung der Ernährungs- und Versorgungssicherheit, der Verfügbarkeit von Wasser und einer Klimaeffizienz über die Kohlendioxid-Bindung durch Felder und Wälder sowie nachwachsende Rohstoffe und Bioenergie. Konfrontiert sieht Schmuckenschlager die heimischen Bäuerinnen und Bauern auch mit Begehren aller Art - vom Tier- und Artenschutz bis zu den völlig neuen wirtschaftlichen Rahmenbedingungen, die etwa durch den Brexit und eine neu zu verhandelnde GAP-Reform

entstehen. "Unsere Bäuerinnen und Bauern nehmen tagtäglich eine immense Verantwortung für die Versorgung sowie Sicherheit für alle Bürgerinnen und Bürger wahr. Umso wichtiger ist eine starke Stimme der agrarischen Interessenvertretung, zumal die Landwirtinnen und Landwirte nur mehr 4% der Bevölkerung ausmachen, aber 100% der Bevölkerung mit hochqualitativen Lebensmitteln und erneuerbaren Energien versorgen", betonte Schmuckenschlager.

Weniger Mittel für mehr Leistung - das geht nicht

Weiters will der Bauernbund gemeinsam mit der Kammer dafür sorgen, dass das Agrarbudget auf EU-Ebene trotz eines Sparkurses auch in Zukunft nicht schrumpft. "Das gibt es in keiner Branche, dass man Mittel kürzt und gleichzeitig höhere Leistungen erwartet", erklärte Schmuckenschlager. Durchsetzen will sich die Landwirtschaftskammer in den nächsten Jahren auch bei weiteren Forderungen. Unter anderem will sie eine lückenlose Herkunftskennzeichnung für Lebensmittel in der Gemeinschaftsverpflegung in Großküchen und einen stärkeren Fokus auf Biomasse. Ein Schwerpunkt ist außerdem die Digitalisierung in der Land- und Forstwirtschaft.

Die 21 Bezirksbauernkammern im Bundesland sieht der LK-Präsident als wichtige Serviceeinrichtungen. Von 38.000 bäuerlichen Höfen werden 92% als Familienbetrieb geführt. Auf Niederösterreich entfallen 50% der heimischen Ackerfläche und hier werden 25% der österreichischen Fleischproduktion erzeugt. Landwirtschaft bedeute auch "Wirtschaft am Land", so Schmuckenschlager. In Geräte, Ställe und Maschinen investieren die niederösterreichischen Bäuerinnen und Bauern jährlich rund 600 Mio. Euro.

"Mit unserem Programm wollen wir gezielt auf den Klimawandel sowie auf gesellschaftliche und wirtschaftliche Herausforderungen reagieren, die Qualität unserer Produkte weiter stärken sowie Produktion und Chancen unserer Betriebe erhöhen. Unsere bäuerlichen Betriebe produzieren mit höchster Sorgfalt und Qualität. Das kommt auch den Konsumenten zugute, die sich auf die besten Lebensmittel verlassen können", so Spitzenkandidat Schmuckenschlager. (Schluss)

Agrarmarkt Austria informiert über den Umbruch von Zwischenfrüchten

Fördervoraussetzungen bei "Zwischenfruchtanbau" sowie "Mulch- und Direktsaat (inkl. Strip-Till)"

Wien, 10. Februar 2020 (aiz.info). - Die Agrarmarkt Austria (AMA) weist darauf hin, dass im Begrünungszeitraum die generellen Förderverpflichtungen bezüglich des Verbots der Bodenbearbeitung (ausgenommen Strip-Till-Verfahren), der mineralischen Stickstoffdüngung und des Einsatzes von Pflanzenschutzmitteln einzuhalten sind. Zwischenfruchtbegrünungen dürfen nur mit "mechanischen" Methoden beseitigt werden. * * * *

Diesbezüglich sind folgende Punkte anrechenbar: Nach dem Begrünungszeitraum erfolgt die Einsaat einer Folgekultur mittels Direkt- oder Mulchsaat beziehungsweise im Strip-Till-Verfahren. Bodenbearbeitungsgeräte wie Pflug, Grubber, Kreiselegge, Scheibenegge oder Messerwalze werden nach dem vorgeschriebenen Begrünungszeitraum eingesetzt. Die Begrünung wird nach dem Abfrosten oder nach dem vorgeschriebenen Begrünungszeitraum bodennah gehäckselt, anders

zerkleinert oder gemäht. Die abgefrorenen Begrünungspflanzen werden niedergewalzt. Ein frühzeitiges Walzen im Winter kann aber auch als Pflegemaßnahme gesehen werden und muss nicht eine mechanische Beseitigung darstellen. Die Begrünungspflanzen sind vollständig abgefrostet und niedergebrochen.

Nicht als mechanische Beseitigung anrechenbar sind das Striegeln der Begrünung sowie das Einkürzen der Begrünung im Herbst zur Masseverringering.

Verzicht auf den Einsatz von Pflanzenschutzmitteln

Auf Pflanzenschutzmittel muss vom Zeitpunkt der Anlage der Begrünung bis zum Ende des Begrünungszeitraumes verzichtet werden. Der Verbotszeitraum beginnt ab Aussaat der Begrünung und dauert bis zum Ende der jeweiligen Variantenvorgabe. Bis dahin dürfen keinerlei registrierte Präparate (auch z. B. kein Schneckenkorn) eingesetzt werden. Ein Pflanzenschutzmitteleinsatz zur Beseitigung von Zwischenfrüchten darf auch nach dem Begrünungszeitraum nicht erfolgen. Begrünungen dürfen nur mit den angeführten mechanischen Methoden beseitigt werden.

Sobald die Zwischenfrüchte durch zulässige Methoden mechanisch beseitigt wurden, dürfen Pflanzenschutzmittel eingesetzt werden. Sind etwa die Begrünungspflanzen vollständig abgefrostet und niedergebrochen (unabhängig davon, ob sich noch Ausfall aus vorhergehenden Hauptkulturen bzw. aufgelaufenes Unkraut auf der Begrünungsfläche befindet), ist ein Einsatz von registrierten Mitteln nach dem Ende des Begrünungszeitraumes zulässig.

Erfolgt keine mechanische Beseitigung der Zwischenfrucht, ist ein Pflanzenschutzmitteleinsatz erst nach der Saat der Folgekultur zulässig. Bei Anbau der Folgekultur in Direktsaat darf unmittelbar nach der Saat ein dafür zugelassenes Herbizid eingesetzt werden, da sich dessen Ausbringung bereits auf die Hauptfrucht bezieht.

Die Varianten 4, 5 und 6 mussten über den Winter begrünt bleiben. Der früheste Umbruch ist zu folgenden Terminen möglich: Variante 4 ab 15. Februar, Variante 5 ab 1. März und Variante 6 ab 21. März.

Mulch- und Direktsaat (inkl. Strip-Till) - Code MZ

Zusätzlich zu den Bodenbearbeitungsverboten innerhalb des Begrünungszeitraumes (ausgenommen Strip-Till-Verfahren) bei der Maßnahme "Begrünung von Ackerflächen - Zwischenfruchtanbau" ist eine wendende Bodenbearbeitung (z. B. Pflugeinsatz) nach dem Begrünungszeitraum nicht zulässig. Der Zeitraum zwischen der ersten Bodenbearbeitung und dem Anbau der Folgekultur darf nicht mehr als vier Wochen betragen. Zulässig sind nur Bodenbearbeitungen, bei denen an der Oberfläche Begrünungsreste (Mulchschicht) verbleiben. Dies ist zum Beispiel mittels Grubber, Kreiselegge, Rotoregge etc. möglich.

Eine Bodenbearbeitung im Rahmen des Strip-Till-Verfahrens ist im Begrünungszeitraum zulässig. Hier gelten auch die vier Wochen nicht. Weiters kann die Saat mit entsprechender Sätechnik auch direkt in den noch vorhandenen Begrünungsbestand durchgeführt werden.

Eine prämienfähige Nachmeldung von MZ-Flächen zum Herbstantrag 2019 war bis 16. Dezember 2019 möglich. Ab dem darauffolgenden Tag dürfen nur mehr Streichungen beziehungsweise

Reduzierungen von bereits beantragten MZ-Flächen durchgeführt werden. Sie müssen sofort erfolgen, sobald sich herausstellt, dass auf einem beantragten MZ-Schlag die Bedingungen nicht erfüllt werden können. Dabei ist zu beachten, dass auf Flächen mit den Varianten 4, 5 oder 6 eine Mulch- oder Direktsaat durchgeführt werden muss, wenn erosionsgefährdete Kulturen angebaut werden.

Ferner ist darauf zu achten, dass im Mehrfachantrag-Flächen 2020 die Fläche mit einer gültigen Nachfolgekultur gleich oder größer als die beantragte Mulchsaatfläche laut Herbstantrag 2019 ist. Ungültige Nachfolgeangaben im MFA-Flächen sind etwa Winterungen wie Winterweichweizen und Winterraps oder Grünbrachen, sonstige Ackerflächen, Grünland, Wein-, Obst- und Hopfenflächen etc.

Weitere detaillierte Informationen zu den Maßnahmen "Begrünung von Ackerflächen - Zwischenfruchtanbau" sowie "Mulch- und Direktsaat (inkl. Strip-Till)" sind in den jeweiligen Maßnahmenerläuterungsblättern unter www.ama.at/Fachliche-Informationen/Oepul/Formulare-Merkblaetter zu finden. (Schluss)

BRD: Kieler Rohstoffwert Milch im Jänner stabil

Butternotierungen unverändert - Milchpulver tendiert leicht nach oben

Kiel, 10. Februar 2020 (aiz.info). - Der aus den Marktpreisen für Butter und Magermilchpulver ermittelte Kieler Rohstoffwert Milch stieg im Jänner 2020 geringfügig um 0,1 Cent auf 36,2 Cent je kg Milch und konnte sich damit weiter festigen. Während die Verkaufspreise für Butter unverändert blieben, setzte sich bei Magermilchpulver der leichte Aufwärtstrend fort, teilt das ife-Institut in Kiel mit. Gegenüber dem Vorjahresmonat Jänner 2019 ist der derzeitige Rohstoffwert Milch um 4 Cent oder 12% höher. * * * *

Den Angaben zufolge lagen die mittleren deutschen Butterpreise im Jänner 2020 mit 369,3 Euro/100 kg unverändert auf dem Niveau des Vormonats Dezember. Die Notierungen für Magermilchpulver erhöhten sich um 0,6% auf 254,4 Euro/100 kg.

Der monatlich vom ife-Institut in Kiel ermittelte Rohstoffwert gilt für Standardmilch mit 4,0% Fett, 3,4% Eiweiß, ab Hof des Milcherzeugers und ohne Mehrwertsteuer. Berechnungsbasis sind die Bruttoerlöse, abgeleitet aus den durchschnittlichen Marktpreisen für Butter und Magermilchpulver, ohne Berücksichtigung langfristiger Kontrakte, auf Basis der Notierungen der Süddeutschen Butter- und Käsebörse in Kempten. Der Rohstoffwert gibt daher nicht den Auszahlungspreis einer bestimmten Molkerei an, er gilt aber als wichtiger Indikator für die Preisentwicklung bei Standard-Milchprodukten in Deutschland beziehungsweise in Europa. (Schluss) kam

EU-Schlachtrindermarkt: Notierungen tendieren unterschiedlich

Österreich: Jungstierpreise geben leicht nach

Wien, 10. Februar 2020 (aiz.info). - Am europäischen Schlachtrindermarkt ist derzeit keine einheitliche Entwicklung der Preise feststellbar. Das Angebot an schlachtreifen Tieren fällt zu Beginn der laufenden Woche vor allem in Deutschland geringer aus als erwartet. Der Bedarf der Schlachtindustrie kann dem entsprechend nur knapp gedeckt werden. Obwohl nach wie vor Impulse im Fleischhandel fehlen, nimmt die Nachfrage in der BRD etwas zu. * * * *

In Österreich fällt das Angebot an Jungstieren etwas größer aus als in der Vorwoche, die Nachfrage seitens des Lebensmitteleinzelhandels und des Großhandels ist etwas verhaltener. Vor allem bei Edelteilen wird aufgrund von billiger Importware aus Südamerika Druck auf die Preise ausgeübt, berichtet die Rinderbörse. Die Jungstier-Notierung tendiert leicht nach unten. Bei Schlachtkühen liegt das Angebot für die Jahreszeit auf einem normalen Niveau und trifft auf eine stabile Nachfrage; die Preise bleiben gegenüber der Vorwoche gleich. Schwach fettgedeckte Schlachtkühe können sich preislich leicht verbessern (Abschläge für Fettklasse 1 um 0,05 Euro/kg reduziert). Bei Schlachtkälbern trifft derzeit ein sehr großes Angebot auf eine verhaltene Nachfrage, die Notierungen geben leicht nach.

Die Österreichische Rinderbörse rechnet diese Woche bei der Vermarktung von Jungstieren der Handelsklasse R2/3 mit einem Basispreis von 3,43 Euro netto/kg Schlachtgewicht und bei Kalbinnen weiterhin mit 2,97 Euro. Für Schlachtkühe werden 2,18 Euro Erlöst und bei Schlachtkälbern sinkt die Notierung auf 5,65 Euro. Die angegebenen Basispreise sind Bauernauszahlungspreise ohne Berücksichtigung von Qualitäts- und Mengenzuschlägen. (Schluss)

Erstmals mehr als 200.000 t Soja in Österreich geerntet

Produktion in den letzten zehn Jahren verdoppelt

Wien, 10. Februar 2020 (aiz.info). - Der positive Trend beim österreichischen Sojaanbau setzt sich fort: Im Jahr 2019 sind sowohl die Flächen als auch die Erntemengen deutlich gestiegen. Auf fast 70.000 ha haben die heimischen Landwirte erstmals mehr als 200.000 t Soja geerntet. Damit hat sich die inländische Produktion in den letzten zehn Jahren mehr als verdoppelt. Rund ein Drittel der heimischen Sojaernte stammt aus biologischem Anbau. Österreich nimmt in Europa eine Vorreiterrolle im Sojaanbau ein. Mit nur 2% der EU-Ackerfläche erzeugen unsere Landwirte 8% der EU-Sojaernte. Damit ist die Alpenrepublik der fünftgrößte Sojaproduzent in der Union. * * * *

Soja wichtigste Alternativkultur in Österreich

"Sojabohnen sind nach Mais, Weizen und Gerste mit 69.160 ha flächenmäßig die viertwichtigste Ackerfrucht auf Österreichs Feldern. Damit hat Soja längst den Weg aus der Nische geschafft. Während sich die Weizenflächen 2019 auf dem niedrigsten Stand seit den AMA-Aufzeichnungen befanden und auch die Gerstenflächen abgenommen haben, konnten Sojabohnen durch neuerlichen Zuwachs von über 1.500 ha Platz vier im Flächenranking weiter ausbauen", freut sich **Karl Fischer**, Obmann des Vereins Soja aus Österreich. "Auch Sonnenblume, Körnererbse und Ackerbohne

können der Sojabohne den Rang als wichtigste Alternativkultur in Österreich nicht einmal ansatzweise streitig machen", so Fischer.

Den stärksten prozentuellen Flächenzuwachs konnte Wien verzeichnen, wo die Sojaanbaufläche im Vergleich zu 2018 von 92 auf 140 ha gestiegen ist. "Es gibt wohl wenige europäische Hauptstädte, in denen Soja mit 4% Anteil in der Fruchtfolge auf den Feldern steht", so Fischer. Die klare Nummer eins im heimischen Sojaanbau ist das Burgenland. Mit 23.438 ha liegt hier rund ein Drittel der heimischen Sojaflächen.

Flächenzuwachs durch Bio-Landwirtschaft

Die Steigerung der Sojaflächen 2019 geht alleine auf den Bio-Bereich zurück. Insgesamt kultivierten Bio-Landwirte 2019 auf 24.435 ha Sojabohnen. Im Vergleich zu 2018 ist der Bioflächen-Anteil somit von 29 auf 35% gestiegen. Dieser Wert ist einzigartig in Europa. Auch hier ist das Burgenland Spitzenreiter: Mehr als 50% der Sojaflächen werden nach Kriterien des biologischen Landbaus bewirtschaftet.

Gesteigerte Wertschöpfung für Landwirte

"Der Anbau von Sojabohnen spielt für Österreichs Landwirtschaft und die heimischen Landwirte eine immer wichtigere Rolle. Die positive Entwicklung ermöglicht Landwirten zusätzliche Produktionsmöglichkeiten und eine attraktivere Wertschöpfung. Zudem ist keine andere Eiweißpflanze am Feld so effizient. Die Sojapflanze ist ein Stickstoffsammler. Dank sogenannter Knöllchenbakterien im Wurzelgeflecht kann die Pflanze Stickstoff aus der Luft direkt für den Eiweißaufbau nutzen und benötigt keine zusätzliche Düngung. Durch diese Eigenschaft zeichnet sich Soja am Feld als Extensivkultur aus. Sie ist eine zielführende Abwechslung zu Getreide und Mais auf den Äckern und unterstützt Landwirte dabei, eine gesunde Fruchtfolge einzuhalten", unterstreicht der Obmann.

Als Wärme liebende Pflanze profitiert Soja von den geänderten Klimabedingungen. In diesem Zusammenhang ist die Ertragssicherheit moderner Sojasorten ein wichtiges Entscheidungsmerkmal. Österreichische Saatgutzüchter wie die Saatucht Donau oder die Saatucht Gleisdorf entwickeln mittels klassischer Züchtungsmethoden standortangepasste Sojasorten.

Eiweißautarkie möglich

2019 wurden in Österreich 215.143 t Soja geerntet - so viel wie noch nie. Fischer, der im Hauptberuf Geschäftsführer der Saatbau Linz ist, schätzt das Potenzial der Sojabohne in Österreich bis zum Jahr 2030 auf 100.000 ha Anbaufläche mit einer Erntemenge bis 350.000 t jährlich ein. Damit könnte Österreich eine weitestgehende Eiweißautarkie erreichen.

Von den derzeit rund 250.000 t an importierten Eiweißmengen stammen 200.000 t Reineiweiß aus Sojaimporten - hauptsächlich aus den USA und Südamerika. Ziel des heimischen Pflanzenbaus ist es, die sogenannte "Eiweißlücke" und damit die Importabhängigkeit zu verringern. Um das volle Potenzial von Soja und Leguminosen für eine wettbewerbsfähige und umweltbewusste Landbewirtschaftung auszuschöpfen, arbeitet das Landwirtschaftsministerium intensiv an der "Österreichischen Eiweißstrategie".

Heimische Sojaproduktion seit jeher gentechnikfrei

Die Entwicklung des Sojaanbaus in Nord- und Südamerika wurde vor allem durch gentechnisch veränderte Sorten forciert. Im Unterschied zu anderen Ländern hat Österreich Soja seit jeher gentechnikfrei produziert. Dies ist auch das ausschlaggebende Argument bei der Vermarktung heimischer Sojaprodukte. So erhalten heimische Milchkühe und Legehennen gentechnikfreies Eiweißfutter, und auch in der Rind- und Schweinefleischproduktion steigt der Anteil gentechnikfrei zertifizierter Produkte. Österreich nimmt hier international eine Ausnahmestellung ein: Während weltweit rund 80% der Sojaernte für Futtermittel verwendet werden, wird hierzulande etwa die Hälfte für die Produktion von Lebensmitteln eingesetzt.

Soja aus Österreich für den Klimaschutz

"Heimische Sojabohnen weisen eine deutlich bessere Ökobilanz auf als jene aus Brasilien oder Argentinien, die häufig auf gerodeten Regenwaldflächen angebaut werden. Damit gehen ökologische und in den Ursprungsländern zusätzlich ökonomische sowie soziale Probleme einher. Lebensmittel aus heimischen Sojabohnen punkten bei Konsumenten, denn die Sensibilisierung für Nachhaltigkeit und Regionalität ist im Zuge der Klimadebatte so groß wie nie", weiß Fischer. Außerdem hätten vegetarische, vegane und flexitarische Ernährungsweisen Eingang in unsere Gesellschaft gefunden. Hauptrohstoff für diese Produktionslinien sei die Sojabohne mit ihrem alles überragenden Eiweißgehalt. Regionalität spielt bei den Kaufmotiven eine herausragende Rolle.

Österreichische Sojaverarbeiter Marktführer in Europa

2018 wurde allein von den Mitgliedern des Vereins Soja aus Österreich ein Umsatz von rund 57 Mio. Euro durch Sojaprodukte erwirtschaftet, die Exportquote betrug 75%. Die niederösterreichische Firma Bamberger ist mittlerweile europäischer Marktführer bei der Belieferung von Backmittel- und Backwarenherstellern. Seit zwei Jahren erzeugt das Unternehmen zudem ein rein mechanisch hergestelltes, eiweißreiches Sojatextrat aus regionalen Sojabohnen, das mittlerweile in vielen Großküchen als Basis für vegetarische Gerichte verwendet wird. Die NÖ Firma Landgarten ist einer der größten Knabbersoja-Produzenten Europas. Und zwei niederösterreichische Tofu-Hersteller - Sojarei und Evergreen - beliefern praktisch alle namhaften Private Labels des österreichischen Einzel- und Großhandels.

Neben großen Gewerbebetrieben etablieren sich derzeit viele Start-ups, die mit neuen Produkten aus österreichischen Sojabohnen den Markt bereichern. Die Produktvielfalt ist erstaunlich, insbesondere das Angebot an fermentierten Sojalebensmitteln. Die jungen Unternehmen schließen dabei Lücken im regionalen Angebot. So ist Luvi Fermente aus Oberösterreich der erste regionale Produzent von Sojasoße aus heimischen Sojabohnen. "Sojalebensmittel aus Österreich liegen im Trend der Zeit", so Fischer. (Schluss)

Energiepreisindex Dezember 2019: Leichter Anstieg bei Brennholz und Pellets

Sind dennoch stabilste und nachhaltigste Form des Heizens

Wien, 10. Februar 2020 (aiz.info). - Wie die Österreichische Energieagentur in ihrem aktuellen Energiepreisindex (EPI) für Dezember 2019 aufzeigt, waren Gas, Strom und Fernwärme im Vergleich zum Vormonat preisstabil. Bei Heizöl (+0,5%), Brennholz (+0,3%) und Pellets (+0,7%) gab es eine geringfügige Erhöhung. Im Jahresabstand weisen die Preise für Gas und Heizöl einen leichten Rückgang (-1% bzw. -0,9%) auf, während Strom und Fernwärme ein Plus von jeweils 1,7% verzeichneten und die erneuerbaren Energieträger Brennholz auf +3,7% sowie Holzpellets auf +0,7% kamen. "Dennoch zeigt sich klar, dass diese nachwachsenden Brennstoffe langfristig eine sehr preisstabile Form des Heizens darstellen", betont **Peter Traupmann**, Geschäftsführer der Österreichischen Energieagentur. * * * *

Das Aus für alle Heizölkessel bis spätestens 2035, wie es im türkis-grünen Regierungsabkommen festgehalten ist, sei daher nicht nur aus ökologischer Sicht sinnvoll, denn bei Heizöl schwanke der Preis massiv, und die heimischen Hausbesitzer seien daher beim Heizen mit diesem Brennstoff besonders abhängig von internationalen Märkten, Krisen oder Spekulationen. Darüber hinaus sei auch die thermische Qualität eines Gebäudes bedeutend, die sich sowohl auf die CO₂-Emissionen als auch auf Heizkosten auswirkt: In beiden Fällen sinken diese bei einem thermisch sanierten Gebäude im Schnitt um über 50%, so Traupmann. (Schluss)

Ukraine: Importe von Molkereiprodukten in zwei Jahren mehr als verdoppelt

Zu geringe Rohmilchmengen am Heimmarkt

Kiew, 10. Februar 2020 (aiz.info). - In der Ukraine hat sich das Defizit an inländischen Molkereierzeugnissen weiter erhöht, konstatiert das Kiewer Institut für Agrarökonomie. Im vergangenen Jahr beliefen sich die Importe dieser Warengruppe auf rund 152,2 Mio. USD (138,8 Mio. Euro) und lagen damit um 130% höher als noch 2017. Die negative Tendenz sei auf die mangelnde Produktion von Rohmilch im Lande zurückzuführen, heißt es in einer Mitteilung der Einrichtung. Wegen unzureichender Impulse für diesen Sektor durch den Staat dürften sich die Schwächung der ukrainischen Molkereiindustrie und schließlich die Abhängigkeit des Landes von Importen der Milchprodukte weiter verschärfen, warnten die Experten. Wie berichtet, ging 2019 die Erzeugung von Milch in dem Land nach vorläufigen Angaben des nationalen Staatsdiensts für Statistik um weitere 3,7% auf knapp 9,69 Mio. t zurück. (Schluss) pom